



ZAG
Zentrum für Ausbildung im
Gesundheitswesen

Turbinenstrasse 5
8400 Winterthur
Telefon +41 52 266 09 09
www.zag.zh.ch

Schullehrplan

Berufskundlicher Unterricht

Fachfrau / Fachmann Gesundheit

EFZ (FaGe)

Version Juli 2021



1. Einleitung	3
2. Berufsbild	3
3. Handlungskompetenzen	4
4. Methodische und didaktische Qualitätsmerkmale	5
5. Didaktische Umsetzung am ZAG	6
5.1 Lernen am ZAG	6
5.2 Situationsdidaktik	6
6. Leistungsüberprüfungen	7
6.1 Schriftliche Prüfungen	7
6.2 Schriftliche Kurzprüfungen	7
6.3 Lernprodukte	7
7. Interne und externe Kooperationen	8
7.1 Strickhof	8
7.2 OdA-Gesundheit Zürich	8
7.3 Allgemeinbildender Unterricht (ABU) und Sportunterricht	8
8. Lektionentafel	9
9. Kompetenzabfolge	13
9.1 Berufskunde ZAG	13
9.2 Berufskunde Strickhof	29
Quellenangaben	37

1. Einleitung

Dieser Schullehrplan für den berufskundlichen Unterricht basiert auf dem Bildungsplan Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ, welcher in der verbundpartnerschaftlichen Kooperation entstanden ist und von der nationalen Dach-Organisation der Arbeitswelt Gesundheit (OdA Santé) erlassen und vom SBFJ (Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation) genehmigt wurde. Der Schullehrplan regelt die Organisation und Umsetzung der berufskundlichen Ausbildung am ZAG unter Einhaltung entsprechender Vorgaben und didaktischer Überlegungen.

2. Berufsbild

Ausgebildete Fachfrauen Gesundheit und Fachmänner Gesundheit EFZ zeichnen sich durch folgende Tätigkeiten aus:

- Sie pflegen und betreuen Klientinnen und Klienten in Institutionen des Gesundheits- und Sozialwesens im stationären wie ambulanten Bereich. Sie führen in diesem Rahmen auch medizinaltechnische Verrichtungen aus.
- Sie unterstützen das körperliche, das soziale und das psychische Wohlbefinden von Personen jeden Alters in deren Umfeld und gestalten mit ihnen den Alltag.
- Sie erbringen administrative und logistische Dienstleistungen und stellen die Schnittstellen zu den verschiedenen Dienstleistungsbereichen sicher.
- Sie gestalten und pflegen im Berufsalltag eine respektvolle berufliche Beziehung zu den Klientinnen und Klienten und richten ihr Handeln an deren Bedürfnissen aus. Sie respektieren die Klientinnen und Klienten als Individuen mit ihren spezifischen Wertesystemen.
- Sie erbringen die Leistungen im Rahmen ihrer erworbenen Handlungskompetenzen, der rechtlichen Rahmenbedingungen und der betrieblichen Regelungen selbstständig.

(vgl. OdA Santé, 2016, S. 2)

3. Handlungskompetenzen

Die Ausbildung ist in partnerschaftlicher Zusammenarbeit der drei Lernorten Lehrbetrieb, überbetriebliche Kurse und Berufsfachschule organisiert. Ziel ist es, dass die Lernenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erwerben, welche die Ausführung oben genannter Tätigkeiten möglich machen. Dazu sind 37 berufsspezifische Kompetenzen formuliert (Handlungskompetenzen, kurz HK), welche in die folgenden übergeordneten Bereiche (Handlungskompetenzbereiche, kurz HKB) zusammengefasst werden.

HKB A: Umsetzen von Professionalität und Klientinnen/Klienten Zentrierung

- als Berufsperson und als Teil des Teams handeln
- Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten
- gemäss den eigenen Beobachtungen situationsgerecht handeln
- gemäss den altersspezifischen Gewohnheiten, der Kultur und der Religion der Klientinnen und Klienten situationsgerecht handeln
- bei der Qualitätssicherung mitarbeiten

HKB B: Pflegen und Betreuen

- Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen
- Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen
- Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen
- Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen
- Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen
- Klientinnen und Klienten beim Ruhen und Schlafen unterstützen

HKB C: Pflegen und Betreuen in anspruchsvollen Situationen

- in Notfallsituationen situationsgerecht reagieren
- bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten
- bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken
- bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken
- Klientinnen und Klienten mit Verwirrheitszuständen unterstützen

HKB D: Ausführen medizinischer Verrichtungen

- Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen
- venöse und kapillare Blutentnahmen durchführen
- Medikamente richten und verabreichen
- Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten und bei bestehendem peripher venösem Zugang verabreichen und Infusionen mit bestehenden medikamentösen Zusätzen wechseln
- Sondennahrung bereitstellen und diese bei bestehendem Zugang verabreichen
- subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen
- bei primär und sekundär heilenden Wunden einen Verband wechseln

HKB E: Fördern und Erhalten von Gesundheit und Hygiene

- Arbeitssicherheit, Hygienemaßnahmen und Umweltschutz einhalten
- Maßnahmen zur Prävention durchführen
- die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern
- Klientinnen und Klienten bei Ernährungsfragen informieren und begleiten

HKB F: Gestalten des Alltags

- mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten
- Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen
- Anliegen der Klientinnen und Klienten nach individueller Sexualität wahrnehmen und den passenden Rahmen schaffen

HKB G: Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben

- Klientinnen und Klienten bei der Pflege und bei der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen
- für ein sauberes und sicheres Lebensumfeld unter Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse sorgen

HKB H: Durchführen administrativer und logistischer Aufgaben

- bei der Vorbereitung und Durchführung von Ein- und Austritten mitarbeiten
- mit der betriebspezifischen Informations- und Kommunikationstechnologie arbeiten
- Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren
- Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften
- Apparate und Mobiliar unterhalten

(vgl. OdA Santé, 2016, S. 3-5)

4. Methodische und didaktische Qualitätsmerkmale

Folgende didaktischen und methodische Qualitätsmerkmale tragen zu einem wirksamen Berufskunde-Unterricht am ZAG bei:

- Fachliche und lebensweltliche Bedeutsamkeit der Unterrichtsinhalte und Lernaufgaben
- Transparenz von Zielen und Leistungserwartungen für die Lernenden im Unterricht
- Klarheit, Verständlichkeit und Strukturierung der zu erlernenden Inhalte
- Variable und passende Methoden und Sozialformen, die den Lernprozess unterstützen
- Kognitive Aktivierung der Lernenden
- Festigung des Gelernten und intelligentes Üben
- Effektives Klassenmanagement zur Schaffung einer störungsarmen Lernumgebung, in der die Lernzeit effizient genutzt werden kann
- Respektvolle, lernförderliche Arbeitsatmosphäre mit einer entsprechenden Kommunikations-, Feedback- und Fehlerkultur
- Dialogische Gesprächsführung
- Diagnostische Fähigkeiten der Lehrpersonen
- Förderung von Selbststeuerung und von Lernstrategien

5. Didaktische Umsetzung am ZAG

5.1 Lernen am ZAG

Das ZAG gestaltet den Unterricht themen-, handlungs- und praxisorientiert und versteht Lernen als gemeinsamen, lebenslangen und aktiven Prozess. Lernprozesse sollen aktiv unterstützt und die Reflexion genauso wie das selbstverantwortliche Lernen und Lehren durch die Gestaltung von Lernräumen und Lernarrangements gefördert werden (vgl. ZAG, 2016).

5.2 Situationsdidaktik

Um oben genannte selbstdeklarierte Ansprüche zu erreichen, basiert die Unterrichtsplanung in der Berufskunde auf den Überlegungen des Eidgenössischen Hochschulinstitut für Berufsbildung (EHB) zur Situationsdidaktik (SiD).

SiD ist pädagogisch-didaktischer Ansatz, welcher das Ziel verfolgt konkrete und insbesondere bedeutsame Situationen aus der Berufspraxis der Lernenden in das Zentrum des Unterrichts zu stellen.

Anhand dieser Beispiele können somit verschiedene Aspekte, Themen und Kenntnisse in Beziehung gesetzt und zusammengeführt werden und laden zur gemeinsamen Reflexion ein. Dies soll wiederum zu einer Erweiterung der notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten, als auch dem Entwickeln entsprechender Haltungen führen. SiD ist in folgende vier Makro- und sechs Mikrophasen aufgeteilt, welche bei der Entstehung einer Unterrichtseinheit beachtet werden sollen (vgl. EHB, 2014, S. 38-44):

Makro-Phase:	Vorbereitung
Mikrophase:	In dieser Phase wird die bedeutsame (realen) Situation gewählt und die Art ihrer didaktischen Transposition bestimmt (Phase I: Identifizieren).
Makro-Phase:	Analytische Verarbeitung
Mikrophasen:	In der didaktischen Situation erfolgt zuerst die Präsentation (Phase II: Präsentation) der Situation, die danach zum Gegenstand der Analyse wird (Phase III: Strukturierung).
Makro-Phase:	Synthetische Verarbeitung
Mikrophasen:	Nachdem die Ressourcen für das Verstehen und das Bewältigen der Situation identifiziert wurden, geht es in dieser Phase um das Systematisieren (Phase IV: Systematisieren) und das Schaffen eines tieferen Verständnisses (Phase V: Konsolidieren).
Makro-Phase:	Evaluation
Mikrophase	Die letzte Phase ist der summativen Evaluation der Lernergebnisse gewidmet (Phase VI: Evaluieren). Diese finden zu ausgewählten Handlungskompetenzen in angemessenem Umfang im Verlauf eines Semesters statt.

6. Leistungsüberprüfungen

Gemäss dem SiD-Ansatz werden in der letzten Phase Lernergebnisse erhoben. Im Rahmen des berufskundlichen Unterrichts werden folgende Formen der summativen Leistungsüberprüfung zu ausgewählten Handlungskompetenzen angewendet:

6.1 Schriftliche Prüfungen

Schriftliche Prüfungen sind handlungskompetenzorientiert aufgebaut und können von beispielhaften Situationen begleitet sein. Die zu erreichende Punktezahl (maximal 30 Punkte) pro Prüfung orientiert sich an der jeweiligen Anzahl an unterrichteten Lektionen pro Handlungskompetenz. Ein interner Prüfungsleitfaden (ZAG, 2020) klärt zudem die zulässigen Frageformen. Im Programm FaGe sind dies Kurzantwortfragen (KAF) und Multiple Choice-Fragen des Typs K-prim. Um die Qualität zu sichern, werden beispielhafte Situationen und Prüfungsfragen von den zuständigen Bereichsleitungen kontrolliert.

6.2 Schriftliche Kurzprüfungen

Für schriftliche Kurzprüfungen gelten grundsätzlich die unter 6.1 genannten Merkmale. Sie unterscheiden sich jedoch in der maximal zu erreichenden Punktzahl (maximal 12 Punkte) und werden vorwiegend für das Überprüfen von Anatomiekenntnissen verwendet.

6.3 Lernprodukte

Ein Lernprodukt ist eine Darstellung, in welcher die Lernenden einen Ausschnitt Ihres Lernerfolgs präsentieren. Lernprodukte haben unterschiedliche Formen, sind farbig, kreativ, persönlich gestaltet und individuell.

Folgende Anforderung stellen sich bei der Erarbeitung eines Lernprodukts für die Lernenden:

- Inhalte sollen fachlich korrekt sein und Zusammenhänge zwischen Inhalten sichtbar werden.
- Neue Erkenntnisse können in eigenen Worten und mit Symbolen, Bildern, Grafiken festgehalten werden.
- Die Verarbeitung und Anwendung von Wissen wird belegt, idealerweise anhand eigener Praxissituation durch die Beschreibung von Beobachtungen und die Begründung pflegerischer Interventionen.
- Den Lernerfolg und Kenntnisstand belegen.

7. Interne und externe Kooperationen

7.1 Strickhof

Insgesamt 180 Lektionen des berufskundlichen Unterrichts im ersten Ausbildungsjahr werden durch den Strickhof übernommen. Dieser verfügt als Kompetenzzentrum u.a. für Lebensmittel und Hauswirtschaft insbesondere in den Handlungskompetenzen F, G und H über entsprechendes Know-how und Erfahrungen.

7.2 OdA-Gesundheit Zürich

Die OdA Gesundheit Zürich organisiert und die überbetrieblichen Kurse (üK) im Rahmen der Ausbildung zur FaGe und führt diese durch. Die Koordination der Inhalte im üK's und der Berufsfachschule werden laufend evaluiert und angepasst.

7.3 Allgemeinbildender Unterricht (ABU) und Sportunterricht

Für die beiden Fachbereiche ABU und Sport bestehen separate Schullehrpläne. Die Fachlehrpersonen aller Bereiche stehen in kontinuierlichem Austausch. Sofern möglich und sinnvoll kann somit auch ein fachübergreifendes Thema vielschichtig beleuchtet und bearbeitet, oder überfachliche Kompetenzen gestärkt werden.

8. Lektionentafel

HKB A: Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung

Handlungskompetenz		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Total / Kenntnis
A.1	Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln.	X	X	X	X	X	X	10
A.2	Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten.	X	X			X	X	20
A.3	Gemäss den eigenen Beobachtungen situationsgerecht handeln.	X	X					30
A.4	Gemäss den altersspezifischen Gewohnheiten, Kultur und Religion der Klientinnen und Klienten situationsgerecht handeln.	X		X		X		60
A.5	Bei der Qualitätssicherung mitarbeiten.					X	X	20
								160

HKB: B Pflegen und Betreuen

Handlungskompetenz		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Total / Kenntnis
B.1	Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen.	X	X					50
B.2	Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen.	X		X				50
B.3	Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen.	X	X	X				40
B.4	Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen.			X				40
B.5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen.	X	X					40
B.6	Klientinnen und Klienten beim Ruhen und Schlafen unterstützen.				X			20
								260

HKB C: Pflegen und Betreuen in anspruchsvollen Situationen

Handlungskompetenz		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Total / Kenntnis
C.1	In Notfallsituationen situationsgerecht reagieren.				X			10
C.2	Bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten.				X	X		20
C.3	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken.				X			30
C.4	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken.					X		60
C.5	Klientinnen und Klienten mit Verwirrheitszuständen unterstützen.			X				20
								160

HKB D: Ausführen medizinischer Verrichtungen

Handlungskompetenz		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Total / Kenntnis
D.1	Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen.		X					35
D.2	Venöse und kapillare Blutentnahmen durchführen.		X				X	15
D.3	Medikamente richten und verabreichen.			X				20
D.4	Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten und bei bestehendem peripher venösem Zugang verabreichen, Infusionen mit bestehenden medikamentösen Zusätzen wechseln.			X				10
D.5	Sondennahrung bereitstellen und diese bei bestehendem Zugang verabreichen.			X				10
D.6	Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen.			X				15
D.7	Einen Verband bei primär und sekundär heilenden Wunden wechseln.			X				20
								145

HKB E: Fördern und Erhalten von Gesundheit und Hygiene

Handlungskompetenz		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Total / Kenntnis
E.1	Arbeitssicherheit und Hygienemaßnahmen einhalten.	X				X		40
E.2	Maßnahmen zur Prävention durchführen.				X			40
E.3	Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern.				X			30
E.4	Klientinnen und Klienten bei Ernährungsfragen informieren und begleiten.					X		30
								140

HKB F: Gestalten des Alltags

Handlungskompetenz		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Total / Kenntnis
F.1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten.	X	X					30
F.2	Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen.		X		X			30
F.3	Anliegen der Klientinnen und Klienten nach individueller Sexualität wahrnehmen und den passenden Rahmen schaffen.						X	30
								90

HKB G: Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben

Handlungskompetenz		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Total / Kenntnis
G.1	Klientinnen und Klienten bei der Pflege und bei der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen.		X					20
G.2	Für ein sauberes und sicheres Lebensumfeld unter Berücksichtigung der persönlichen Bedürfnisse sorgen.	X						20
								40

HKB H: Durchführen administrativer und logistischer Aufgaben

Handlungskompetenz		1. Sem.	2. Sem.	3. Sem.	4. Sem.	5. Sem.	6. Sem.	Total / Kenntnis
H.1	Bei der Vorbereitung und Durchführung von Ein- und Austritten mitarbeiten.		X					10
H.2	Mit der betriebsspezifischen Informations- und Kommunikationstechnologie arbeiten.	X						10
H.3	Transporte von Klientinnen und Klienten organisieren.	X						5
H.4	Verbrauchsmaterialien und Medikamente bewirtschaften.	X						15
H.5	Apparate und Mobiliar unterhalten.		X					5
								45

9. Kompetenzabfolge

Die folgenden Listen sind als Modell zu verstehen. Die effektiven Abfolgen können je nach Kalenderjahr abweichen.

9.1 Berufskunde ZAG

Semester 1:

KW	Handlungskompetenz		Kenntnis / Inhalte	Lektionen.	üK
34	A1	Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln.	<ul style="list-style-type: none"> – Rechte und Pflichten als FaGe – Ausbildungsbeginn – Modell der Arbeitsplanung und –organisation – Schweigepflicht / Berufsgeheimnis – Lernprozess – Einführung Prüfungen 	18	
35	A1	Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln.	s.o.		
36	A1	Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln.	s.o.		
37	A2	Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der Kommunikation – Kommunikationsmodelle – Klassenregeln 	6	
38	A3	Gemäss den eigenen Beobachtungen situationsgerecht handeln.	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen der Anatomie 	6	
39	E1	Arbeitssicherheit und Hygienemassnahmen einhalten.	<ul style="list-style-type: none"> – Eigenschaften der Mikroorganismen und Krankheitsübertragung – Grundsätze der Spital- und Individualhygiene – Infektionswege – Ursachen, Auswirkungen und Bedeutung von nosokomialen Infekten – Unterschiede zwischen Reinigung, Desinfektion und Sterilisation 	12	

40	E1	Arbeitssicherheit und Hygienemassnahmen einhalten.	s.o.		
41		Schulferien Stadt Winterthur			
42		Schulferien Stadt Winterthur			üK 1
43	B2	Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie des Bewegungsapparates – Mögliche Bewegungseinschränkungen und pflegerische Massnahmen – Thema Sturzgefahr – Folgen der Immobilität und die entsprechenden Pflegemassnahmen 	30	üK 1
44	B2	Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen.	s.o.		üK 1
45	B2	Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen.	s.o.		üK 1
46	B2	Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen.	s.o.		üK 1
47	B2	Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen.	s.o.		
48	B1	Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie/Physiologie der Haut, der Sinnesorgane und von Mund und Zähnen – Prinzipien der Hautbeobachtung und der Hautpflege – Kennt natürliche Produkte für Körperpflege und Kosmetik und deren Nutzen – Altersbedingte Veränderungen 	18	
49	B1	Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen.	s.o.		

50	B1	Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen.	s.o.		
51		Schulferien Stadt Winterthur			
52		Schulferien Stadt Winterthur			

Semester 2:

KW	Handlungskompetenz	Kenntnis / Inhalte	Lektionen.	üK
8	A3 Gemäss den eigenen Beobachtungen situationsgerecht handeln.	<ul style="list-style-type: none"> – Beobachtet und nimmt Veränderungen wahr – Beschreibt und dokumentiert Veränderungen unter Einbezug der betrieblichen Vorgaben – Erfasst und nutzt Ressourcen – Leitet eigene Beobachtungen und Informationen an die zuständigen Stellen bzw. Personen weiter – Informiert die Klientinnen und Klienten situationsgerecht über die Beobachtungen und die Massnahmen 	9	
9	A3 Gemäss den eigenen Beobachtungen situationsgerecht handeln.	s.o.		
9	A2 Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten.	<ul style="list-style-type: none"> – Ihre/seine Rolle als Berufsperson – Grundlagen der Kommunikation (Schulz von Thun) 	5	
10	H2 Mit der betriebsspezifischen Informations- und Kommunikationstechnologie arbeiten.	<ul style="list-style-type: none"> – Sinn und Bedeutung der Zusammenarbeit mit Hilfe der elektronischen Kommunikation – Anwendungsmöglichkeiten der elektronischen Kommunikation – Sinn und Bedeutung der Leistungserfassung 	4	
10		Pufferlektionen	3	
11	H1 Bei der Vorbereitung und Durchführung von Ein- und Austritten mitarbeiten.	<ul style="list-style-type: none"> – Betriebliche Aufbau- und Ablauforganisation 	7	

12	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> - Probleme und Störungen bei der Nahrungsaufnahme - Merkmale einer Dehydratation und entsprechende Pflegemassnahmen - Altersbedingte Einschränkungen und Veränderungen bei der Nahrungsaufnahme 	7	
13	B3	Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> - Anatomie und Physiologie der Ausscheidungsorgane - Pflegediagnosen Obstipation, Diarrhö und Erbrechen - Inkontinenzformen und die entsprechenden Pflegemassnahmen 	14	
14	B3	Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen.	s.o.		
15	B1	Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> - Krankheitsbilder Psoriasis, Pilzkrankungen, Soor und Allergien - Einführung DURST-Raster 	7	
16		Schulferien Stadt Winterthur		7	
17		Schulferien Stadt Winterthur			
18	B1	Klientinnen und Klienten bei der Körperpflege unterstützen		7	
19	D1	Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen.	<ul style="list-style-type: none"> - Anatomie und Physiologie des Herzkreislaufsystems - Normwerte und Abweichungen der Vitalzeichen - Flüssigkeitshaushalt - Krankheitsbilder Hypertonie, Herzinsuffizienz, Herzinfarkt und koronare Herzkrankheit und die entsprechenden Pflegemassnahmen - Mögliche Massnahmen in der prä- und postoperativen Pflege und Betreuung 	34	
20	D1	Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen.	s.o.		

21	D1	Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen.	s.o.		
22	D1	Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen.	s.o.		
23	D1	Vitalzeichen kontrollieren und Flüssigkeitsbilanz erstellen.	s.o.		üK 3
24		Vertiefung und Vernetzung		7	üK 3
25	D2	Venöse und kapillare Blutentnahmen durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie des Gefässsystems – Ablaufschema, Gefahren und Komplikationen der venösen und der kapillaren Blutentnahme – Anatomie und Physiologie des Blutes und der Blutgerinnung – Normwerte, deren Abweichungen und Ursachen 	14	üK 3
26	D2	Venöse und kapillare Blutentnahmen durchführen.	s.o.		üK 3
27		Vertiefung und Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> – Mögliche Themen: – Grundlagen der Hygiene, Prophylaxen, etc. 	14	üK 3
28		Vertiefung und Vernetzung	s.o.		üK 3
29		Schulferien Stadt Winterthur			
30		Schulferien Stadt Winterthur			
31		Schulferien Stadt Winterthur			
32		Schulferien Stadt Winterthur			
33		Schulferien Stadt Winterthur			

Semester 3:

KW	Handlungskompetenz		Kenntnis / Inhalte	Lektionen.	üK
34	D3	Medikamente richten und verabreichen.	<ul style="list-style-type: none"> – Aufnahme, Wirkung und Ausscheidung von Medikamenten im Organismus – Applikationsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen der Medikamentengruppen 	22	
35	D3	Medikamente richten und verabreichen.	s.o.		
36	B2	Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> – Frakturen und deren Therapien und die entsprechenden Pflegemassnahmen – Krankheitsbilder Arthrose, Arthritis und Osteoporose und entsprechende Pflegemassnahmen 	13	
37	B2	Klientinnen und Klienten bei ihrer Mobilität unterstützen.	s.o.		üK 4
37	A4	Gemäss den altersspezifischen Gewohnheiten, der Kultur und der Religion situationsgerecht handeln	<ul style="list-style-type: none"> – Kennt Kulturen und Religionen und deren grundlegende Werte und Normen – Kennt Grundsätze der ethischen Entscheidungsfindung 	9	üK 4
38		1 Woche freilassen für ÜK 4			üK 4
39	D6	Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen des Hormonsystems – Anatomie und Physiologie der Pankreas und Glukosestoffwechsel – Applikationsformen, Wirkungen und Nebenwirkungen von Insulin und oralen Antidiabetika – Krankheitsbild und entsprechende Pflegemassnahmen bei Diabetes mellitus Typ I und Typ II 	22	üK 4
40	D6	Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen.	s.o.		üK 4
41		Schulferien Stadt Winterthur			

42		Schulferien Stadt Winterthur			
43	D6	Subkutane und intramuskuläre Injektionen durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> – Prinzipien bei Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitungen von Injektionen – Gefahren und Komplikationen von subkutanen und intramuskulären Injektionen 	6	
43	A1	Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln.	<ul style="list-style-type: none"> – Modell des Lebens 	5	
44	B4	Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie der Atemorgane – Krankheitsbilder und Pflegemassnahmen COPD, Asthma bronchiale, Lungenembolie und Pneumonie – Grundsätze, Gefahren und Komplikationen der Sauerstoffverabreichung – Verschiedene Ausdrucksformen und Grade der Angst und Massnahmen im Umgang damit 	55	
45	B4	Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen.	s.o.		
46	B4	Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen.	s.o.		
47	B4	Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen.	s.o.		
48	B4	Klientinnen und Klienten bei der Atmung unterstützen.	s.o.		
49	C5	Klientinnen und Klienten mit Verwirrheitszuständen unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> – Grundsätze für den Umgang mit verwirrten Klientinnen und Klienten – Mögliche Realitäten von Menschen mit demenziellen Erkrankungen – Demenzformen und pflegerische Massnahmen 	22	
50	C5	Klientinnen und Klienten mit Verwirrheitszuständen unterstützen.	s.o.		
51		Schulferien Stadt Winterthur			

52		Schulferien Stadt Winterthur			
1	D7	Einen Verband bei primär und sekundär heilenden Wunden wechseln.	<ul style="list-style-type: none"> - Wundarten, Wundheilung und Wundverlauf - Entstehung und Pflege- sowie Behandlungsmassnahmen bei chronischen Wunden, z.B. Dekubitus - Eigenschaften der Mikroorganismen und Krankheitsübertragung im Zusammenhang mit der Wundheilung - Verbandsmaterial 	22	
2	D7	Einen Verband bei primär und sekundär heilenden Wunden wechseln.	s.o.		
3	B3	Klientinnen und Klienten bei der Ausscheidung unterstützen	<ul style="list-style-type: none"> - Krankheitsbilder Harnwegsinfektion, Niereninsuffizienz und Pflegemassnahmen 	11	
4	D4	Infusionen ohne medikamentöse Zusätze richten und bei bestehendem peripher venösem Zugang verabreichen, Infusionen mit bestehenden medikamentösen Zusätzen wechseln.	<ul style="list-style-type: none"> - Verschiedene Infusionslösungen - Gefahren und Komplikationen der Infusionstherapie - Flüssigkeitshaushalt 	11	
5	D5	Sondennahrung bereitstellen und bei bestehendem Zugang verabreichen	<ul style="list-style-type: none"> - Gefahren und Komplikationen verschiedener Typen von Ernährungssonden und der Sondenernährung - Aufbauschema bei Sondenernährung - Haltbarkeits- und Lagerungshinweise der Sondenernährung 	11	
6		Schulferien Stadt Winterthur			
7		Schulferien Stadt Winterthur			

Semester 4:

KW	Handlungskompetenz		Kenntnis / Inhalte	Lektionen.	ük
8	E3	Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern.	<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie des Nervensystems – Krankheitsbilder Multiple Sklerose, Parkinson, Schlaganfall und Konsequenzen für die Pflege 	22	
9	E3	Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern.	s.o.		ük 5
10	C2	Bei der Betreuung Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten.	<ul style="list-style-type: none"> – Schmerzphysiologie, Schmerzerfassung und Schmerzmanagement – Kennt Symptome und Massnahmen zur Linderung von Schmerz 	14	ük 5
11	C2	Bei der Betreuung Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten.	s.o.		ük 5
11		Pufferlektionen		8	ük 5
12	B6	Klientinnen und Klienten beim Ruhen und Schlafen unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> – Grundlagen des Schlafes, der Schlafphysiologie und des Wachseins, Bewusstseins – Ursachen von Schlafstörungen und Verhaltensregeln zur Schlafhygiene – Bewusstseinsstörungen – Pflanzliche Wirkstoffe 	22	ük 5
13	B6	Klientinnen und Klienten beim Ruhen und Schlafen unterstützen.	s.o.		ük 5
14	C1	In Notfallsituationen situationsgerecht reagieren.	<ul style="list-style-type: none"> – Repetition Anatomie und Physiologie des Herzkreislaufs – Zeichen von lebensbedrohlichen Komplikationen/ Störungen – Typische Notfallsituationen und die entsprechenden Massnahmen 	11	ük 5

15	E2	Massnahmen zur Prävention durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> – Anatomie und Physiologie des Immunsystems – Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention – Häufigste Infektionskrankheiten und die entsprechenden Pflegemassnahmen (E1) – Krankheitsbild der Grippe und pflegerische Massnahmen zur Vorbeugung und Behandlung der Grippe – Kennt die Bedeutung von Isolationen für Klientinnen und Klienten, deren Umfeld und sich selbst – Kennt den Impfplan des Bundesamtes für Gesundheit 	22	ük 6
16		Schulferien Stadt Winterthur			ük 6
17		Schulferien Stadt Winterthur			ük 6
18	E2	Massnahmen zur Prävention durchführen.			ük 6
19	E3	Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern.	<ul style="list-style-type: none"> – Instrumente zur Erfassung von Ressourcen – Massnahmen zur Förderung der Ressourcen – Salutogenese – Stress und Psychohygiene – Stresshormone 	33	ük 6
20	E3	Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern.	s.o.		ük 6
21	E3	Die Ressourcen von Klientinnen und Klienten fördern.	s.o.		ük 6
22	F2	Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen.	<ul style="list-style-type: none"> – Grundsätze der psychiatrischen Pflege und Betreuung – Affektive Störungen und zugehörige Pflegemassnahmen – Krankheitsbild und Pflegemassnahmen bei Schizophrenien – Krankheitsbild und Pflegemassnahmen bei Borderline-Syndrom 	33	

23	F2	Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen.	s.o.		
24	F2	Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen.	s.o.		
25	C3	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken.	<ul style="list-style-type: none"> – Abhängigkeitserkrankungen z.B. Medikamentenabusus, Alkoholabusus, Essstörungen – Kritische Lebensereignisse als Auslöser psychischer Krisen – Früherkennung von Anzeichen einer psychischen Krise – Unterscheidung psychische Krise und psychiatrischer Notfall – Modelle der Krisenentwicklung und Krisenmanagementintervention – Früherkennung und Umgang mit Entzugssymptomen Akute Verwirrheitszustände und Interventionen 	30	
26	C3	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken.	s.o.		
27	C3	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten in Krisensituationen mitwirken.	s.o.		
27	A1	Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln.	– Blick in die Zukunft	3	
28		Vertiefung/ Vernetzung		11	
29		Schulferien Stadt Winterthur			
30		Schulferien Stadt Winterthur			
31		Schulferien Stadt Winterthur			
32		Schulferien Stadt Winterthur			
33		Schulferien Stadt Winterthur			

Semester 5:

KW	Handlungskompetenz		Kenntnis / Inhalte	Lektionen.	üK
34	C4	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken.	<ul style="list-style-type: none"> – Psychosoziale Aspekte der chronischen Erkrankungen – Chronische Erkrankungen – Pflegende Angehörige und Zusammenarbeit mit Angehörigen – Definition und Bedeutung chronischer Erkrankungen für die Betroffenen – Symptome im Verlauf der chronischen Erkrankungen und Pflegemassnahmen – Multimorbidität in der Geriatrie und Folgerungen für die Pflege – Leitlinien und Verständnis der Palliative Care – Kennt alternative unterstützende Möglichkeiten zur Förderung des Wohlbefindens und der Lebensqualität – Kennt Grundsätze der ethischen Entscheidungsfindung 	20	
35	C4	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken.	s.o.		
36	C4	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken.	s.o.		
37	C4	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken.	s.o.		
38	C4	Bei der Begleitung von Klientinnen und Klienten mit chronischen Erkrankungen, Multimorbidität und in palliativen Situationen mitwirken.	s.o.		
39	A1	Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln.	– Einführung und Vorbereitung QV	4	

40	A2	Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – Repetition und Vertiefung – Konfliktgespräch, Feedback – Aktives Zuhören – Transaktionsanalyse 	4	
41		Schulferien Stadt Winterthur			(üK 7)
42		Schulferien Stadt Winterthur			(üK 7)
43	A2	Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	<ul style="list-style-type: none"> – Repetition Konfliktgespräch und Feedback – Transaktionsanalyse – Aktives Zuhören 	8	
44	A2	Beziehungen zu Klientinnen und Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	s.o.		
45	C2	Bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten.	<ul style="list-style-type: none"> – Konzepte und Modelle im Umgang mit Sterbenden und Personen in deren Beziehungsumfeld – Pflegemassnahmen im Sterbeprozess und bei Verstorbenen – Maligne Tumorerkrankungen und Pflegemassnahmen 	16	
46	C2	Bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten.	s.o.		
47	C2	Bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten.	s.o.		üK 7
48	C2	Bei der Betreuung von Klientinnen und Klienten in der Sterbephase mitarbeiten.	s.o.		üK 7
49	A4	Gemäss den altersspezifischen Gewohnheiten, Kultur und Religion der Klientinnen und Klienten situationsgerecht handeln.	<ul style="list-style-type: none"> – Grundsätze der transkulturellen Pflege 	8	üK 7

50	A4	Gemäss den altersspezifischen Gewohnheiten, Kultur und Religion der Klientinnen und Klienten situationsgerecht handeln.	s.o.		üK 7
51		Schulferien Stadt Winterthur		4	
52		Schulferien Stadt Winterthur			
1	E4	Klientinnen und Klienten bei Ernährungsfragen informieren und begleiten.	– Problematik der Mangelernährung im Alter	4	
1	A5	Bei der Qualitätssicherung mitarbeiten.	– Pflegeprozess – Pflegestandards – Bedeutung häufiger Pflegediagnosen	4	
2	A5	Bei der Qualitätssicherung mitarbeiten.	– Bildungssystematik CH, Gesundheitswesen CH, gesetzliche Grundlagen	2	
2	A1	Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln.		2	
3	E1	Arbeitssicherheit und Hygienemassnahmen einhalten	– Grundsätze der Arbeitssicherheit, der Umwelt- und Sozialhygiene	4	
4				4	
5	A5	Bei der Qualitätssicherung mitarbeiten	– Bedeutung und Wahl der Stellensuche	4	
6		Schulferien Stadt Winterthur			
7		Schulferien Stadt Winterthur			

Semester 6:

KW	Handlungskompetenz		Kenntnis / Inhalte	Lektionen.	üK
8	A5	Bei der Qualitätssicherung mitarbeiten.	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutung und Wahl der Stellensuche 	4	
9	F3	Anliegen der Klientinnen und Klienten nach individueller Sexualität wahrnehmen	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutung der Sexualität für das Wohlbefinden der Menschen in verschiedenen Lebensphasen – Anatomie und Physiologie, der Geschlechtsorgane und des Hormonsystems – Ausprägungen der Sexualität bei Menschen aller Altersstufen, Religionen und Kulturen – Sexuelle Belästigung – Krankheitsbild AIDS – Krankheitsbilder ansteckender Geschlechtskrankheiten 	24	
10	F3	Anliegen der Klientinnen und Klienten nach individueller Sexualität wahrnehmen	s.o.		
11	F3	Anliegen der Klientinnen und Klienten nach individueller Sexualität wahrnehmen	s.o.		
12	F3	Anliegen der Klientinnen und Klienten nach individueller Sexualität wahrnehmen	s.o.		
13	F3	Anliegen der Klientinnen und Klienten nach individueller Sexualität wahrnehmen	s.o.		
14	F3	Anliegen der Klientinnen und Klienten nach individueller Sexualität wahrnehmen	s.o.		
15	D2	Venöse und kapillare Blutentnahmen durchführen.	<ul style="list-style-type: none"> – Krankheitsbilder venöser und arterieller Gefäßerkrankungen (Varikosis, Thrombosen und periphere arterielle Verschlusskrankheit PAVK) – Inklusive Repetition Herz- Kreislaufsystem 	4	

16		Schulferien Stadt Winterthur		4	
17		Schulferien Stadt Winterthur			
18		Vernetzung/ Vertiefung/ Vorbereitung Qualifikationsverfahren		4	
19		Vernetzung/ Vertiefung/ Vorbereitung Qualifikationsverfahren		4	
20		Vernetzung / Vertiefung / Vorbereitung Qualifikationsverfahren		4	
21		Vernetzung / Vertiefung / Vorbereitung Qualifikationsverfahren		4	
22		Vernetzung / Vertiefung / Vorbereitung Qualifikationsverfahren		4	
23		Qualifikationsverfahren Berufskunde			
24		Qualifikationsverfahren Allgemeinbildender Unterricht			

9.2 Berufskunde Strickhof

Semester 1:

KW	Handlungskompetenz		Kenntnis / Inhalte	Lektionen.	üK
34	A1	Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln	Einführung Teams/Einführung Strickhof/Dresscode	2	
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Anatomie/ Physiologie Verdauungssystem – Überblick über die Verdauungsorgane	3	
35	A1	Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung Als Berufsperson und als Teil des Teams handeln	Berufsgeschichte – Planungsmodelle und Methoden	2	
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Anatomie/ Physiologie Verdauungssystem – Der Schluckvorgang, Speiseröhre und Peristaltik	3	
36	A2	Beziehungen zu Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	Intra- und Interdisziplinäre Zusammenarbeit	2	
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Anatomie/ Physiologie Verdauungssystem – Der Magen, Sekrete aus Leber und Pankreas, Zwölffingerdarm	3	
37	H	Durchführung administrativer und logistischer Aufgaben	Informationsfluss in Organisationen – Informationshol- und Bringschuld	2	
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Anatomie/ Physiologie Verdauungssystem – Der Dünndarm – Grundlagen der Ernährungslehre – Lebensmittel-Nährstoffe / Bausteine von Kohlenhydraten, Fett und Protein	3	

38	H	Durchführung administrativer und logistischer Aufgaben	Informationsfluss in Organisationen – Sinn und Zweck von Organisationen – Leitbild	2	
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre	3	
39	H	Durchführung administrativer und logistischer Aufgaben	Logistik	2	
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre – Energiebedarf	3	
40	H	Durchführung administrativer und logistischer Aufgaben	Logistik – Warenbestellung – Warenannahme und Lagerung	2	
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre – Die Schweizer Lebensmittelpyramide – Kostformen: Voll- und Normalkost	3	
41		Schulferien Stadt Winterthur			
42		Schulferien Stadt Winterthur			üK 1
43	G2	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Sicheres und sauberes Umfeld – Bedeutung für den Menschen – Einflussfaktoren	2	üK 1
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Wahrnehmung, Beobachtung, Interpretation – Beobachtungskriterien Ernährungszustand	3	üK 1
44	G2	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Grundlagen der Haushaltsführung	2	üK 1
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Wahrnehmung, Beobachtung, Interpretation – Beobachtungskriterien Ernährungszustand	3	üK 1
45	G2	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Reinigung – Reinigungsarten, Prinzipien, Faktoren	2	üK 1

	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Kostformen: Reduktionskost, kalorienreiche Kost	3	üK 1
46	G2	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Haushaltsreinigungsprodukte	2	üK 1
	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Gestaltung des Alltags – Einführung, Begriffe, Bedeutung für den Menschen, Einflussfaktoren	3	üK 1
47	G2	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Unfälle	2	
	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Alltagsgestaltung, Ressourcen-Defizit-Modell – Ressourcenorientierung als Mittel der aktivierenden Grundhaltung	3	
48	G2	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Körperhaltung – Ergonomie	2	
	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Bedeutung für den Menschen, Partizipation, – Grundlagen und Grundsätze der Aktivierung – Ganzheitlich und individuell aktivieren	3	
49	G2	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Reinigungsmethoden – Trocken- und Feuchtreinigung	2	
	F1 A1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Grundlagen und Grundsätze der Aktivierung – Gewohnheiten mithilfe der ATL erfassen – Modell des Lebens	3	
50	G2	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Reinigungsmethoden	2	
	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Feste, Bräuche und Rituale – Wirkung von Festen / Festorganisation – Feiertage und Feste mit dazugehörigen Bräuchen	3	
51		Schulferien Stadt Winterthur			

52		Schulferien Stadt Winterthur			
1	G2	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Materialien und Textilien, Input Werkstoffe – Eigenschaften und Vorsichtsmassnahmen der Reinigung	2	
	A4	Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung	Kulturen und Religionen – Wichtige Elemente der 5 Weltreligionen – Grundlegende Werte und Normen von Religionen	3	
2	G1	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Bedeutung der Kleidung für den Menschen – Einflussfaktoren – Pflegesymbole	2	
	A4	Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung	Kulturen und Religionen – Spiritualität und Religiosität als Ressource von Lebenskraft	3	
3	G1	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Textilkunde – Pflanzliche Naturfasern	2	üK 2
	A4	Umsetzen von Professionalität und Klientenzentrierung	Handlungsleitende Kenntnisse: – Fachstellen, Angebot der Seelsorge – Zusammenarbeit mit der Seelsorge	3	üK 2
4	G1	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Textilkunde – Tierische Naturfaser – Handwäsche	2	üK 2
	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Grundlagen und Grundsätze der Aktivierung – Wohnen: Licht, Farbe, Feuchtigkeit, Temperatur, Geräusche, Sturzprophylaxe, Stolperfallen – Modell des Lebens	3	üK 2
5	G1	Wahrnehmen hauswirtschaftlicher Aufgaben	Wäschekreislauf: sammeln, sortieren, vorbereiten Textilkunde – Chemiefasern	2	

	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Erklärung des Auftrags KaoLa – Ressourcenförderung	3	üK 2
6		Schulferien Stadt Winterthur			üK 2
7		Schulferien Stadt Winterthur			üK 2

Semester 2:

KW	Handlungskompetenz	Kenntnis / Inhalte	Lektionen.	üK
8	G1 Klienten bei der Pflege und der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen	Grundlagen	2	üK 2
	F1 Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Grundlagen	2	
9	G1 Klienten bei der Pflege und der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen	Grundlagen	2	
	F2 Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen	Grundlagen	2	
10	G1 Klienten bei der Pflege und der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen	Grundlagen	2	
	F2 Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen	Grundlagen	2	
11	G1 Klienten bei der Pflege und der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen	Grundlagen	2	
	F2 Klientinnen und Klienten beim Aufbau und Einhalten einer Tagesstruktur unterstützen	Grundlagen	2	
12	G1 Klienten bei der Pflege und der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen	Grundlagen	2	

	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Grundlagen	2	
13	G1	Klienten bei der Pflege und der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen		2	
	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Grundlagen	2	
14	G1	Klienten bei der Pflege und der situationsgerechten Wahl der Kleidung unterstützen		2	
	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Grundlagen	2	
15	G1	Umweltschonende Haushaltsführung	Umweltschonende Haushaltsführung – Abfallentsorgung	2	
	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Grundlagen	2	
16		Schulferien Stadt Winterthur			
17		Schulferien Stadt Winterthur			
18	G1	Umweltschonende Haushaltsführung	Umweltschonende Haushaltsführung – Abfallentsorgung	2	
	F1	Mit verschiedenen Klientengruppen den Alltag professionell gestalten	Grundlagen	2	
19	H5	Durchführung administrativer und logistischer Aufgaben	Apparate und Mobiliar unterhalten – Reparaturformular korrekt ausfüllen	2	
	B3 B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Anatomie/Physiologie Verdauungssystem	2	

20	H5	Durchführung administrativer und logistischer Aufgaben	Apparate und Mobiliar unterhalten – Reparaturformular korrekt ausfüllen	2	
	B3 B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Anatomie/Physiologie Verdauungssystem	2	
21	H5	Durchführung administrativer und logistischer Aufgaben	Apparate und Mobiliar unterhalten – Reparaturformular korrekt ausfüllen	2	
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre	2	
22	A1 B1	Beziehungen zu Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	Grundlagen im Umgang mit Konflikten & Konfliktlösungen	2	
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre	2	
23	A1 B1	Beziehungen zu Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	Grundlagen im Umgang mit Konflikten & Konfliktlösungen	2	üK 3
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre	2	üK 3
24	A1 B1	Beziehungen zu Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	Grundlagen im Umgang mit Konflikten & Konfliktlösungen	2	üK 3
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre	2	üK 3
25	A1 B1	Beziehungen zu Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	Grundlagen im Umgang mit Konflikten & Konfliktlösungen	2	üK 3
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre	2	üK 3
26	A1 B1	Beziehungen zu Klienten sowie deren Umfeld professionell gestalten	SID	2	üK 3

	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre	2	üK 3
27		Vernetzung der Inhalte des 1 Ausbildungsjahres	Beziehungen auch im Team prof. Gestalten – Standortbestimmung Rück- und Ausblick	2	üK 3
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre	2	üK 3
28		Vernetzung der Inhalte des 1 Ausbildungsjahres		2	üK 3
	B5	Klientinnen und Klienten bei der Ernährung unterstützen	Grundlagen der Ernährungslehre	2	üK 3
		Schulferien Stadt Winterthur			

Quellenangaben

- Ghisla, G., Boldrini, E., Bausch, L. (2014) SiD – Situationsdidaktik, Ein Leitfaden für Lehrkräfte in der Berufsbildung. Eidgenössisches Hochschulinstitut für Berufsbildung – EHB, Lugano CH
- OdA Santé (Hrsg.). (2016) Bildungsplan Fachfrau/Fachmann Gesundheit EFZ. Bern CH
- Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen – ZAG (2020). Leitfaden Erstellen von FaGe Prüfungen. Internes Papier, Winterthur CH
- Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen – ZAG (2016). Leitgedanken ZAG. Winterthur CH